Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.

Nr.3 Ludwigsburg, im Sommer 2005

Liebe Mitglieder und Freunde der Militärgeschichtlichen Gesellschaft,

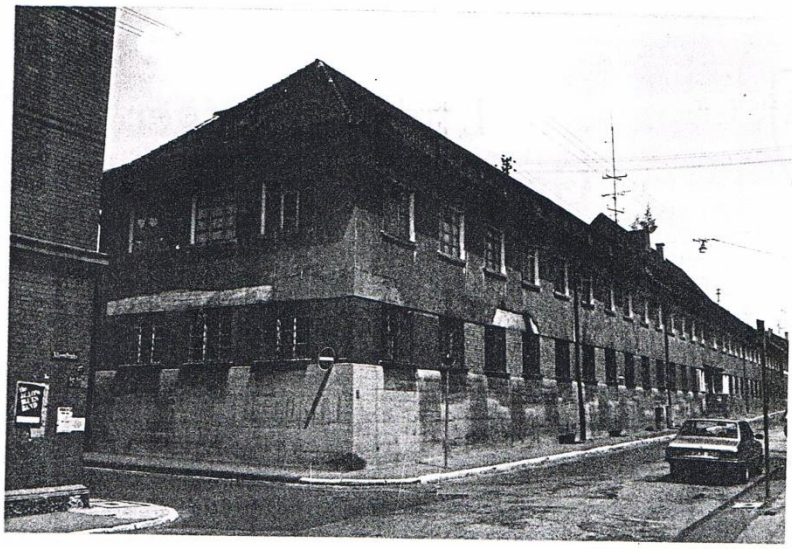
das Jahr seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe der „Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)“ ist wie im Fluge vorübergegangen. Kein Wunder - war es doch angefüllt mit reger Tätigkeit der Gesellschaft, vor allem aber der Eröffnung des Garnisonmuseums im Asperger Torhaus. Eine gelungene Broschüre dokumentiert dieses herausragende Ereignis, und ich möchte Ihnen deren Erwerb sehr ans Herz legen.
Inzwischen haben wir auch unsere erste Sonderausstellung aus besonderem Anlass - dem Kriegsende 1945 in Ludwigsburg - präsentiert. Dies war allerdings nur möglich durch das in jeder Hinsicht lobenswerte Engagement vieler, vor allem aber der Familie Arnold. Die Resonanz war überaus positiv und ermutigt uns - trotz der erheblichen Belastungen, die damit verbunden waren - auf diesem Wege fortzufahren.
Die ersten Überlegungen für die Ausstellung 2006 („Vor 50 Jahren - Die Bundeswehr kommt nach Ludwigsburg“) werden z.Z. angestellt. Wir werden Ihnen unsere Planungen dazu im Herbst vorstellen. Auf den Aufruf in dieser Ausgabe an unsere Mitglieder, dafür geeignete Exponate uns anzuzeigen und ggf. später zur Verfügung zu stellen, weise ich hin.
Auch wenn es für eine Bilanz sicher noch zu früh ist, da wir z.B. aus finanziellen Gründen erst seit dem Frühjahr mit Plakaten und einem eigenen Faltblatt auf uns aufmerksam machen und die Kosten für den Betrieb auf Jahresbasis noch nicht vorliegen, so ist doch ein Zwischenergebnis festzuhalten: Auf der Habenseite steht, dass wir dank hohen persönlichen Engagements den Betrieb des Torhauses nicht nur an zwei Wochentagen, sondern auch für zahlreiche zusätzliche Veranstaltungen sicherstellen konnten.
Die Zahl unserer eigenen Veranstaltungen haben wir merklich gesteigert und dabei die Standards mindestens beibehalten können. Dabei ist erfreulich, dass unverändert Mitglieder der Gesellschaft für Vorträge zur Verfügung stehen. Unser Kuratorium hat mit Regierungsvizepräsident a.D. Dr. Horst Rapp spürbare Verstärkung erfahren. Erfreulich ist, dass Oberbürgermeister Spec grundsätzlich unserer Bitte zugestimmt hat, eine Kooperation mit dem Stadtarchiv einzugehen. Wenn auch die Betriebskosten für das Torhaus deutlich über den Ansätzen liegen, konnten wir diese bisher mit den erwirtschafteten Mitteln bestreiten. Die Bereitschaft, die offene Ausstellungsfläche in Zwischenzeiten mit Themen aus der Garnisongeschichte zu besetzen, ist groß. Mein Dank gilt den Mitgliedern Uwe Bretzendorfer und Walter Wannenwetsch, denen auch für die Zukunft hoffentlich nicht die Ideen ausgehen werden.
Auf der Sollseite steht, dass es uns noch nicht gelungen ist, unsere Mitgliederzahl deutlich zu steigern. Mein Wunsch ist es, dass jedes Mitglied in den nächsten 12 Monaten ein neues Mitglied wirbt. Die Finanzierung von Sondervorhaben (Ausstellungen, Erwerb von Exponaten, Referenten, Werbemittel) bleibt schwierig, auch wenn sich dank des Engagements des Kuratoriums projektbezogene Lösungen abzeichnen. Für dieses Jahr wiederhole ich aber meine Bitte an die Mitglieder, uns für notwendige Maßnahmen erneut eine zusätzliche Spende zur Verfügung zu stellen. Einen entsprechenden Überweisungsträger finden Sie beigefügt.
Wenn Sie diesen Brief in den Händen halten, wird Walter Wannenwetsch die Ausstellung über die Militärverwaltung eingerichtet haben. Wir wollen sie nach den Sommerferien am Tag des Denkmals am 11. September offiziell eröffnen. Über die zahlreiche Teilnahme der Mitglieder daran würde ich mich sehr freuen.
Auf die weiteren Vorhaben in diesem Jahr (siehe Anlage) weise ich ebenso hin, wie auf den folgenden Beitrag von Götz Arnold über Richard Scheringer.
Ich danke allen Mitgliedern für Ihre vielfältige Unterstützung und Hilfsbereitschaft und bin zuversichtlich, dass wir die positive Entwicklung der Gesellschaft und des Garnisonmuseums fortsetzen können.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Bronisch

Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.



Richard Scheringer, der „Rote Leutnant“

Auf der Westfassade der Mathildenkaserne Ecke Gewächshausweg / Alleenstraße befand sich die Aufschrift **„Soldaten folgt Scheringer“** und an dessen Südfassade an der Alleenstraße die Aufschrift **„Wählt Liste 4“**. Die beiden mit roter Farbe aufgetragenen Aufschriften wurden Anfang der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts angebracht. Sie waren bis zur Sanierung des Kasernengebäudes in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts zu sehen.

Die Parolen waren Ausdruck einer seit 1928/29 gegen die Reichswehr gerichteten Agitation, deren Ziel es war, die Reichswehr zu politisieren und zu zersetzen. Sie bezogen sich auf den Leutnant Richard Scheringer, einen Reichswehroffizier der II. Abteilung (Ausbildungsbatterie) des Artillerie-Regiments 5 in Ulm.

Der Kommandeur des Artillerie-Regiments 5 in Ulm war Oberst Ludwig Beck, der als General von 1933 bis 1938 Chef des Generalstabes des Heeres war und im Zusammenhang mit dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1945 ums Leben kam.

Scheringer und zwei weitere Reichswehroffiziere, Leutnant Hanns Ludin und Oberleutnant Hans Friedrich Wendt, die ebenfalls dem Regiment angehörten oder angehört hatten, verstießen ab 1928 gegen das für Soldaten der Reichswehr geltende Verbot, sich politisch zu betätigen.

Die drei Offiziere erörterten innerhalb der Truppe mit zahlreichen Kameraden und Freunden politische und weltanschauliche Fragen, Sie vertraten nationale und nationalistische Auffassungen und die Meinung, man müsse mit den nationalen Verbänden, so auch mit der nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitlers, Verbindung aufnehmen. Deshalb trafen sie sich mit Vertretern der NSDAP.

Richard Scheringer, der am 13. September 1904 in Aachen als Sohn eines im 1. Weltkrieg gefallenen aktiven Offiziers geboren wurde, nahm als Koblenzer Gymnasiast 1923 an Widerstandsaktionen gegen die Separatismusbewegungen im Rheinland teil. Er wurde von einem französischen Kriegsgericht in Abwesenheit zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Zuvor war Scheringer zu Verwandten nach Berlin geflohen, wo er im April 1924 das Abitur machte. Er schloss sich während dieser Zeit der sogenannten Schwarzen Reichswehr an. Am 1. Oktober 1923 war er am Küstriner Putsch des Major Bruno Ernst Buchrucker beteiligt.

Scheringer wurde 1924 Offizieranwärter in Ulm und am 1. Februar 1928 zum Leutnant befördert.

Ende Januar 1929 traf sich Scheringer mit Oberleutnant Friedrich Geist in dessen Ludwigsburger Wohnung. Geist gehörte der in der Karlskaserne in Ludwigsburg liegenden III. Abteilung (8. Batterie) des Artillerie-Regiments 5 an. Bei diesem Treffen erörterten die beiden Offiziere dienstliche, politische und weltanschauliche Fragen. Sie äußerten sich, so die Schilderung von Oberleutnant Geist, kritisch über die sich aus der zwölfjährigen Dienstzeit der Soldaten ergebenden Probleme und die Rolle des Heeres bei inneren Unruhen, sowie über die Problematik des Schießbefehls.

Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.

Die von Scheringer in seiner 1959 erschienenen Autobiographie „Das große Los – Unter Soldaten, Bauern und Rebellen“ gegebene Darstellung, das Treffen in Ludwigsburg habe in der Wohnung von Oberleutnant Harald Buchrucker, dem Bruder des Küstriner Majors Bruno Ernst Buchrucker stattgefunden, und in dem Gespräch sei es in erster Linie um ein von ihm verfasstes und verbreitetes Flugblatt gegangen, muss angezweifelt werden.

Oberleutnant Geist schilderte den Ort, an dem das Gespräch mit Scheringer stattfand und den Inhalt des Gespräches zeitnah anlässlich seiner Vernehmung als Zeuge in dem Anfang 1930 gegen die drei Offiziere eingeleiteten Ermittlungsverfahren und in dem sich daran anschließenden Strafprozess.

Die Ereignisse um die drei Reichswehroffiziere fanden nach deren Verhaftung am 10. März 1930 in dem in der Zeit vom 23. September 1930 bis 4. Oktober 1930 vor dem IV. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig stattgefundenen Strafprozess ihren Höhepunkt.

In diesem Prozess machte Adolf Hitler anlässlich seiner Zeugenvernehmung am 25 September 1930 u. a. eine Aussage, die als Legalitätserklärung bezeichnet werden kann, und die in die Geschichte als *Legalitätseid* eingegangen ist. Er erklärte, dass die Nationalsozialisten die Regierungsmacht auf verfassungsmäßige Weise anstreben.

Die Offiziere wurden durch Urteil vom 4. Oktober 1930 wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu eineinhalb Jahren Festungshaft verurteilt, Scheringer und Ludin wurden unter Aberkennung des Rechts, die Uniform zu tragen, aus der Reichswehr entlassen. Wendt war schon zuvor aus der Reichswehr ausgeschieden.

Scheringer und Wendt verbüßten ihre Festungshaft in Gollnow / Pommern, Ludin in Rastatt. Nachdem Scheringer zunächst mit den Nationalsozialisten in Verbindung getreten war, wandte er sich im März 1931, noch während der Verbüßung seiner Festungshaft, den Kommunisten zu. Er wurde Mitglied der KPD und veröffentlichte seit Frühjahr 1931 fortgesetzt im Rahmen der von den Kommunisten gegen die Reichswehr betriebenen Kampagne zahlreiche Flugblätter und Druckschriften, deren Inhalt darauf abzielte, die Reichswehr zu zersetzen.

Im Frühjahr 1932 stand Scheringer deshalb, dieses Mal als Mitglied der KPD, wegen des fortgesetzten Verbrechens der Vorbereitung des Hochverrrates wiederum vor dem Reichsgericht in Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte Scheringer am 11. April 1932 zu einer Festungsstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten, die er bis zu seiner Begnadigung durch Reichspräsident Hindenburg am 13. September 1933 verbüßte.

Richard Scheringer hatte sich zwar erst nach dem im Herbst 1930 stattgefundenen Prozess vor dem Reichsgericht in Leipzig der KPD zugewandt. Dies schließt jedoch nicht aus, dass die Kommunisten die beiden Aufschriften **„Soldaten folgt Scheringer“** und **„Wählt Liste 4“**, die ohne Zweifel in einem Sachzusammenhang stehen, im Spätsommer 1930 als Wahlkampfparole anbrachten. Die Aufschrift **„Wählt Liste 4“** bezog sich auf die Wahlen zum 5. Reichstag am 14. September 1930. Die KPD belegte bei dieser Reichstagswahl die Liste 4.

Ferner kann angenommen werden, dass die Kommunisten Scheringer, der, wenn auch damals noch aus anderen weltanschaulichen und ideologischen Gründen eine Politisierung der Reichswehr und dessen Offizierkorps anstrebte, als Symbolfigur für ihre gegen die Reichswehr als Institution der Staatsgewalt gerichteten Zersetzungskampagnen benutzten.

Die Hauptträger dieser Agitation und „Kampfmaßnahmen“ war der seit dem blutig niedergeschlagenen kommunistischen Maiaufstand in Berlin von 1929 verbotene, illegal jedoch weiterhin massiv operierende „Kommunistische Rotfrontkämpferbund“. Ehemalige Frontoffiziere, so z.B. der Leiter des sogenannten Militärapparates der KPD, Hans Kippenberger, den seine Immunität als Reichtagsmitglied vor Strafverfolgung schützte, hatten daran maßgeblichen Anteil.

Nach seiner Entlassung aus der Festungshaft 1933 bewirtschaftete Scheringer den Dürnhof bei Kösching im Kreis Ingolstadt. Am 2. Weltkrieg nahm er als Reserveoffizier, zuletzt als Hauptmann, teil. Danach war Scheringer bis 1950 Abgeordneter der KPD im bayrischen Landtag. Scheringer wurde 1956 wegen seiner Mitwirkung in einer Programmkommission der KPD, die das *Programm zur nationalen Wiedervereinigung Deutschlands* verfasst und veröffentlicht hatte, vom Bundesgerichtshof in Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt, deren Vollstreckung zunächst ausgesetzt und schließlich 1961 widerrufen wurde.

Im Mai 1986 ist Scheringer, wie die Ludwigsburger Kreiszeitung am 12. Mai 1986 unter der Überschrift „Roter Leutnant – Mit 81 Jahren verstorben“ vermeldete, gestorben.

Götz Arnold

Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Kameraden,

von Oktober 2006 bis Frühjahr 2007 wollen wir gemeinsam in unserem Garnisonmuseum eine Sonderausstellung machen, gestalten und zeigen.

Thema + Titel:

„Vor 50 Jahren - Die Bundeswehr kommt nach Ludwigsburg“

Wir wollen mit Ihrer Hilfe

- die Entstehungsgeschichte der Bundeswehr ab 1955 und ihre Entwicklung bis heute

- Bundeswehr in Baden-Württemberg
  (ab 03. April 1956 mittlere Fahrzeuginstandsetzungskompanie in Böblingen ?)
  (dazu Grundlagen und Entwicklungen)

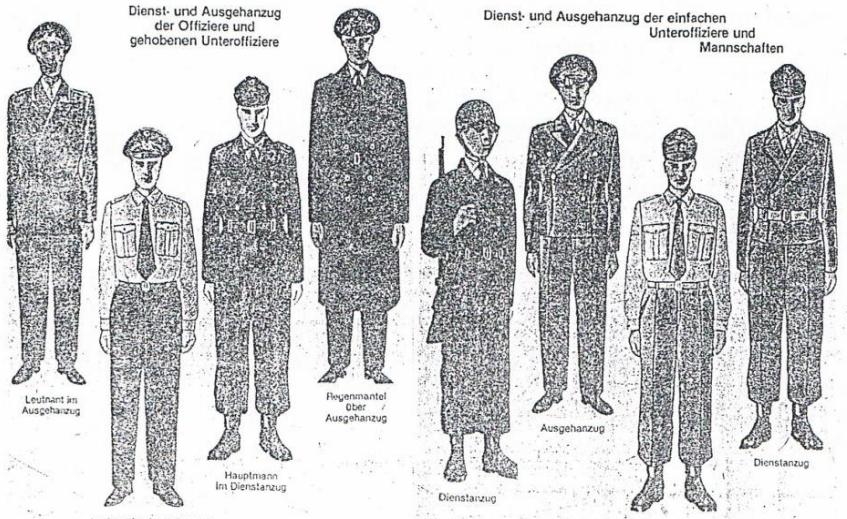
- Bundeswehr in Ludwigsburg
  (Aufbau und Entwicklung der Garnison bis Mai 1994 - hier Schwerpunkt)

in einfacher, klarer und unseren (beengten) Verhältnissen entsprechender Art und Weise dieses Thema darstellen.

Wer hilft mit am Konzept ?

Wer hat Beiträge und/oder Unterlagen beizusteueren ?

Wer unterstützt die Arbeitsgruppe MADEJA – ZIMMER – BITTNER ?

Bitte antworten Sie in gewohnter Weise mündlich, elektronisch, schriftlich !

„Die Macher“